

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Nachlieferung 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachzahltag A nach Preisliste 4 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer. Rönshof: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Ar. 240

Samstag, den 13. Oktober (Weinmond) 1934

34. Jahrg.

Rätsel um den Königsmord

Wer war an dem Marseiller Attentat beteiligt?

Bisher etwa 140 Verhaftungen in Paris.

Es ist der französischen Polizei immer noch nicht gelungen, alle Helfershelfer des toten Königs-mörders zu verhaften. Es erfolgten bisher zwei Festnahmen, durch die man zweifellos enge Mitarbeiter Kalemens gefasst hat. Es zeigt sich aber immer mehr, daß das Verschwörernetz viel größer ist, als man bisher angenommen hat. Nach den letzten Feststellungen scheint auch eine Frau zu der Verbrecherbande zu gehören. In Frankreich sind bis jetzt etwa 140 verdächtige Jugoslawen und Balkan-Emigranten verhaftet worden.

Im Walde versteckt.

Ein dritter Verdächtiger, in dem man einen der Hauptbeteiligten sieht, konnte sich in Fontainebleau der Verhaftung entziehen. Er flüchtete in einen Wald, und alles Suchen nach ihm war vergeblich.

Im weitesten Umkreis von Paris sind große Absperurmaßnahmen auf allen Zugangsstraßen getroffen worden.

Alle Kraftwagen und jeder Passant werden auf das genaueste untersucht. Zahlreiche Abteilungen der Polizeitruppen aus der weitesten Umgebung wurden herangezogen. Der Wald bietet aber für einen einzelnen Menschen so viele Schlupfwinkel, daß es sehr schwer sein wird, den Flüchtling aufzuspüren. Es ist aber anzunehmen, daß er in absehbarer Zeit aus Mangel an Ernährung sich gezwungen sieht, sich entweder zu ergeben oder einen Durchbruchversuch zu machen.

Die Polizei hat zahlreiche Mitteilungen aus dem Publikum erhalten, nach denen man den Flüchtigen an allen möglichen Orten gesehen haben will. Diese ganzen Anzeigen haben sich aber als nicht stichhaltig erwiesen. Keine dieser Spuren war richtig.

„Schickt mich nicht nach Belgrad!“

Aber die Vernehmung der am Genfer See verhafteten Verbrecher erfährt man noch einige interessante Einzelheiten. Der eine Verhaftete namens Nowak schrieb plötzlich in höchster Aufregung: „Schlagt mir hier den Kopf ab, aber schickt mich nicht nach Belgrad!“

Die Marseiller Polizei hat übrigens auch festgestellt können, daß sich unter den Verschwörern eine hübsche junge Frau befindet, die zu gleicher Zeit mit Kalemens und seinen Genossen in einem Hotel wohnte und sich dort unter dem Namen Maria Vrandieff eingetragen hat.

Mitwisser, aber nicht Mittäter?

Das Verhör der in Annemasse festgenommenen Benesch und Nowak hat bisher zu folgenden Ergebnissen geführt:

Benesch und Nowak haben zugegeben, daß die Visa und die Einreisevermerke in ihren Pässen gefälscht sind. Die Verhafteten behaupten, daß ihnen die Pässe kurz vor der Grenzüberbrechung zugestellt worden sind; durch wen, haben sie nicht verraten. Sie haben zugegeben, einer revolutionären Vereinigung anzugehören, deren nähere Beschreibung sie verweigern. Sie behaupten, Befehl erhalten zu haben, sich nach Paris zu begeben und dort eine führende Persönlichkeit ihrer Vereinigung zu treffen, von der sie einen besonderen Auftrag entgegennehmen sollten, jedoch hätten sie an dem angegebenen Treffpunkt vergeblich gewartet. Um sich die Zeit zu vertreiben, hätten sie die Umgebung von Paris besucht und so auch in Fontainebleau gewelt.

Hier hätten sie durch Rundfunk und Presse von dem Marseiller Anschlag Kenntnis erhalten und sich schnellstens Fahrkarten nach Thonon besorgt in der Hoffnung, auf demselben Weg, auf dem sie gekommen waren, zurückkehren zu können. Auf Grund der bisherig waren, zurückkehren zu können.

Auf Grund der bisherigen Feststellungen hält die Polizei die beiden Verdächtigen weiter in Haft. Ihnen wird zunächst Pafsälschung und heimliche Grenzüberbrechung, ferner Mitwisserchaft an dem Mord von Mar-seille zur Last gelegt.

Der Film bringt es an den Tag.

Das Versagen des Marseiller Sicherheitsdienstes.

Der verbrecherische Anschlag auf den südslawischen König und den Außenminister Barthou hat, wie bereits berichtet, gefilmt werden können. Dieser Film, der den ämtlichen Stellen sehr wertvolle Aufklärungen über die Art des Ordnungsdienstes und die einzelnen Abfaden des Verbrechens geben wird, ist jetzt in vielen Exemplaren fertiggestellt und sollte in allen Pariser Lichtspieltheatern vorgeführt werden. Im letzten Augenblick hat die Polizei die öffentliche Vorführung des Films aber verboten. Nur ein einziges Pariser Lichtspielhaus kam den Anweisungen der Polizei nicht nach

und zeigte den Film trotz des Verbotes. Augenzeugen berichten, daß aus diesem Dokument deutlich hervorgehe, wie mangelhaft der Sicherheitsdienst organisiert gewesen sei.

„Paris Soir“ schreibt, man könne nicht von einer Kette von Polizeibeamten sprechen, die die Bevölkerung zurückhielt, sondern man sehe nur hier und da einen Beamten, der alle Mühe habe, die Straße freizumachen. Außerdem stelle man an Hand dieses Filmes mit Erstaunen fest, daß der Wagen, in dem sich der König und der französische Außenminister befanden, von nur zwei höheren Offizieren zu Pferde begleitet war und außerdem sehr dicht an der Zuschauermenge vorbeifuhr.

Deutschlands Vertreter

bei der Beisetzung Alexanders I.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat den Gesandten von Kellner als außerordentlichen Botschafter nach Belgrad entsandt, um ihn bei der Beisetzung Seiner Majestät König Alexanders I. von Jugoslawien zu vertreten.

Die Reichsregierung wird durch den deutschen Gesandten in Belgrad, von Heeren, vertreten.

Die Überführung des toten Königs.

Kriegsschiffe geben das Geleit.

Der jugoslawische Kreuzer „Dubrownik“ mit der Leiche König Alexanders an Bord und der französische Kreuzer „Colbert“, auf dem sich der französische Marineminister Piétri befindet, passierten die Meerenge von Messina. Eine italienische Flottenabteilung fuhr den beiden Kriegsschiffen entgegen und begleitete sie durch die italienischen Gewässer. Beim Passieren des Leuchtturms von San Raniero in der Meerenge von Messina grüßte eine Salve von 21 Kanonenschüssen den toten König. Der

Von gestern zu heute.

Unter dem Kanonendonner von 1870/71. — Der Blick auf die Zukunft.

Frankreichs Außenminister der Nachkriegszeit, Aristide Briand, hat in seinem Testament einmal gesagt, er wünsche beigesetzt zu werden unter dem Beifall und der Zustimmung der ganzen französischen Nation; sonst solle man ihn still und schweigend in irgendeiner Ecke „verscharren“. Barthou, der französische Außenminister, ist ein Schüler und Freund Briands gewesen. Er hat vor dem Kriege die dreijährige französische Militärdienstzeit durchbringen helfen und war nach dem Kriege der Präsident der Reparationskommission, die das Letzte aus Deutschland herauszuziehen versuchte, was es dort überhaupt gab! Er ist es gewesen, der diese Reparationskommission zu dem Entschluß veranlaßte, daß Deutschland Ende 1922 „verurteilt wurde“, die Anforderungen nicht erfüllt zu haben, die die Reparationskommission an Deutschland gestellt hat. Infolgedessen hatte der damalige französische Ministerpräsident Poincaré das „formelle Recht“, in Deutschland einzurücken bis zur Ruhr.

Und wenn dieser Mann, Barthou, der damals eigentlich die Geschichte Deutschlands in Händen hatte, aus alten Erinnerungen heraus immer noch der „Homme de l'ancêtre“ — der Mann von gestern — gewesen ist und es blieb bis zu seinem tragischen Ende in Mar-seille, so weiß Deutschland und die deutsche Regierung sehr genau, daß dieser Mann uns zum mindesten ein ehrlicher Gegner gewesen ist. Und deswegen setzen wir an seinem Grabe den Degen, und hoffen, daß die jüngere Generation in Frankreich sich nicht mehr beeinflussen läßt von dem Kanonendonner, der 1870/71 über Frankreich erschollen ist.

Es ist selbstverständlich, daß nun das nationalsozialistische Deutschland bestrebt ist, die Hindernisse zu überwinden, die ihm in den Weg gestellt werden. Es gibt zahlreiche Leute, die glauben, daß die Fettversorgung Deutschlands gleichfalls unter der Devisennot leiden müßte. Man muß demgegenüber einmal einige Feststellungen machen: Diesen Wiesmachern gegenüber soll betont werden, daß im Jahre 1933 eine Milchherzeugung von 23 Milliarden Liter hervorgebracht worden ist, eine Produktion, die ungefähr 5 bis 6 Prozent größer ist, als dasjenige, was in den vorhergegangenen Jahren erzeugt worden ist. Man weiß, daß der Einfuhrüberschuß an Butter im Jahre 1934 ungefähr 50 000 Tonnen betragen hat und daß im Jahre 1933 die Einfuhr von Speisefetten ungefähr dieselbe Höhe erreicht hat. Bei diesen Zahlen ist aber interessant, daß der Einfuhrüberschuß von Butter ständig zurückgegangen ist, während andererseits der Anteil der Ausfuhr eine beträchtliche Steigerung erfahren hat. Es kommt nicht nur darauf an, daß das Problem der Futtermittel noch jetzt oder für die Zukunft gelöst wird, sondern

Kreuzer „Dubrownik“ mit den sterblichen Überresten des Königs wird am 14. Oktober, geleitet von sämtlichen südslawischen Kriegsschiffen, in Spalato eintreffen.

König Peter in Belgrad

Freudige Begrüßung durch die Presse

Belgrad, 13. Oktober.

König Peter II. ist in Begleitung seiner Mutter, des Außenminister Tschitsch und des Londoner Gesandten Djuritsch von Paris abgereist und traf an der südslawischen Grenze in Ajling ein. Die Ankunft in Belgrad erfolgte Sonnabend früh. Der Präsident der Stupschina ist dem König bis an die Grenze entgegengeereist. Die Blätter widmen Peter II. begeisterte Begrüßungsartikel.

Schwere Ausschreitungen in Serajewo.

Höllmaschine im Postamt explodiert.

In Serajewo fanden größere Kundgebungen statt. Demonstrationen gingen gegen alle Häuser vor, die nicht durch schwarze Fahnen als Zeichen der Trauer um den toten König geschmückt waren, ebenso gegen die katholische Kathedrale. Der Bau wurde außen und innen erheblich beschädigt. Auf den Kirchen, deren geistliche Behörden sich weigerten, ohne besondere Genehmigung Trauerfahnen herauszufrieden, wurden von den Demonstranten zwangsweise große schwarze Fahnen gehißt.

Auch gegen Geschäftsinhaber, die es versäumt hatten, Trauerfahnen herauszuhängen, wurde von der Menge vorgegangen. In vielen Fällen wurden die Schaufenstersteine eingeschlagen.

Im Serajewer Postamt explodierte eine Höllmaschine, durch die ein Postbeamter schwer verletzt wurde. Der Täter konnte von der Polizei bisher nicht verhaftet werden; es ist auch noch völlig unklar, welchen Kreisen er angehört.

Die Ausschreitungen sind ein Zeichen dafür, daß in der Bevölkerung eine starke Erregung entstanden ist gegen alle, die sie für Feinde des Königs und des Staates halten.

der Reichsnährstand hat dafür gesorgt, daß die Frage der Fettversorgung für die große Masse der Verbraucher gelöst worden ist.

Dr. Fr.

Gautag der Groß-Berliner Bewegung

Dr. Goebbels spricht im Berliner Sportpalast

Berlin, 13. Oktober.

Der Gau Groß-Berlin der NSDAP hatte seine politischen Leiter und Unterführer zu einem Gautag im Sportpalast aufgerufen, der durch eine Rede des Gauleiters Dr. Goebbels seine besondere Bedeutung erhielt.

Lange vor Beginn war der Sportpalast dicht besetzt. Alle Kreise und Ortsgruppen der NSDAP sowie alle Gliederungen der Bewegung waren durch Abordnungen vertreten.

Hinter dem Rednerpult und an der ersten Tischreihe hatten zahlreiche Amtsführer der Reichsleitung und Gauleiter sowie höhere Führer der Berliner Bewegung Platz genommen. Der Standartenmusikzug Fuhse spielte seit 18 Uhr Märsche und Kampflieder.

Gegen 20 Uhr marschierte eine Arbeitsdienstabteilung mit geschultertem Spaten in den geschmückten weiten Raum ein. Um 20.20 Uhr betrat Reichsminister Dr. Goebbels den Sportpalast, umbrast von Heilrufen der Anwesenden, die sich von den Plätzen erhoben und ihrem Gauleiter stürmische Ovationen bereiteten. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der stellvertretende Gauleiter Görlicher, Obergruppenführer von Jagow, Gruppenführer Uhlend, Staatskommissar Eppert und Gauleiter Forster. Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches wurden dann die Banner der Bewegung in den Saal getragen, die hinter dem Rednerpult Aufstellung nahmen.

Dann eröffnete der stellvertretende Gauleiter Görlicher den Gautag mit folgenden Worten: „Ich eröffne den Gautag des Gau Groß-Berlin, an dem zum ersten Male alle Gliederungen und Organisationen des Gau teilnehmen. Nicht nur die PD, die SS und die SA sind hier vertreten, auch die NSD, die Arbeitsfront und NS-Hago, Arbeiterbund, Juristenbund, die Jugendbünde, die Frauenschaft, alles, was im Gau Berlin in der nationalsozialistischen Arbeit führend tätig ist, hört den Gauleiter. Dr. Goebbels hat das Wort.“

Von brausenden Heilrufen begrüßt, trat nunmehr Dr. Goebbels an das Mikrophon und sprach zu seinen Kameraden aus der Kampfszeit, zu 20 000 politischen Leitern und Unterführern der nationalsozialistischen Bewegung Groß-Berlin. Seine Rede wurde immer wieder von Beifallstürmen und Heilrufen unterbrochen.

Kurze politische Nachrichten.

Um das gesamte Aufgabengebiet der Neubildung deutschen Bauernums noch besser zu ordnen und die Bearbeitung noch einheitlicher als bisher zu gestalten, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Walther Darré, unter seiner Leitung einen „Siedlungsausschuß für die Neubildung deutschen Bauernums“ eingesetzt.

In Bad Blankenburg wurde das zweite deutsch-englische Jugendlager eröffnet. Bei den Engländern handelt es sich diesmal vorwiegend um Jungarbeiter aus Nottingham und Birmingham, sowie um Studenten aus London; die deutschen Teilnehmer sind zusammen aus Führern der Hitler-Jugend von Hamburg, Nürnberg und Schlesien.

Der neue sowjetrussische Botschafter Surik, der Nachfolger Chintchik, ist in Berlin eingetroffen. Er hat Sowjetrußland zehn Jahre lang in der Türkei vertreten.

Für einen „Kirchenfrieden der Ehre und Würde“.

Der Evangelische Bund hat anlässlich seiner Generalversammlung einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt: Der Evangelische Bund hält gemäß seiner Lösung „Sammeln und nicht zerstreuen“ an der Aufgabe fest, aus den kirchenpolitischen Kämpfen dieser Tage sich herauszuhalten und den Weg des Friedens zu suchen. Aus tiefer Sorge, aus ernster Verantwortung für Kirche, Volk und Staat bitten wir alle maßgebenden Instanzen, dahin zu trachten, daß ein Kirchenfriede der Ehre und Würde, ein „edler Friede“ geschaffen werde.

Weitere Neuregelung im bayerischen Kirchengebiet.

Landesbischof Dr. Meiser abberufen.

Durch eine Verordnung, die auf Grund des Artikels 6 der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche erlassen wurde, ist der Landesbischof Dr. Meiser mit sofortiger Wirkung aus seinem Amt abberufen worden. Veranlassung hierzu bot die dauernde Weigerung, rechtmäßig ergangene Gesetze der Deutschen Evangelischen Kirche durchzuführen.

Für die Ausübung der Amtsbefugnisse eines Landesbischofs der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern rechts des Rheins werden vorläufig zwei geistliche Kommissare bestellt, der eine in Nürnberg für Franken, der andere in München für Mittelhessen.

Die Bedienung der Dawes Kupons

50prozentige Einlösung am 15. Oktober 1934

Berlin, 13. Oktober.

Die deutsche Regierung hat in den Monaten April bis Juni den Drehhändlern der Dawesanleihe Devisen zur Verfügung gestellt, die eine 50prozentige Einlösung der am 15. Oktober fälligen Zinsscheine gewährleisten.

In besonderen Abkommen mit England, Frankreich, Schweiz, Holland, (Zeichnung bevorstehend) Belgien, Schweden und Italien ist vorgesehen, daß die Zinsscheineinhaber, die die in diesem Abkommen festgelegten Bedingungen erfüllen, volle Bedienung erhalten.

Insofern die Zinsscheine auf Grund dieser Abkommen oder mangels entsprechender Abmachungen nicht voll in Devisen zur Einlösung kommen, wird den Inhabern die Möglichkeit gegeben, gegen Ausbändigung der Zinsscheine Zahlung in Reichsmark zu erhalten.

„Potsdam“, der Name des neuen Ostasienschiffes der Sapag.

Der auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg für den Ostasienpassagierdienst der Hamburg-Amerika-Linie in Bau befindliche große Doppelschrauben-Dampfer wird den Namen „Potsdam“ erhalten. Das Schiff wird damit nicht nur die Stadt, die diesen Namen trägt, zum Paten erhalten, sondern auch eine bedeutende Vergangenheit, die von dem großen Preußenkönig bis zu dem großen Tag von Potsdam am 21. März 1933 reicht.

Der Neubau wird 16 000 bis 17 000 Brutto-Registertonnen fassen und 182 Meter lang sein. Seine Antriebsmaschinen werden ihm eine Geschwindigkeit von 17 bis 18 Seemeilen in der Stunde geben. Die Passagierkabinen werden in der 1. Klasse 142 und in der Touristenklasse 140 Reisenden Raum bieten.

Zeitungsverbote im Saargebiet.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat die kommunistische Tageszeitung „Arbeiterzeitung“ und die separatistische „Deutsche Freiheit“ auf Grund des Paragraphen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, der die Beschimpfung von Staatsoberhäuptern verbietet, auf die Dauer von 14 Tagen verboten.

Die „Volksstimme“ des Max Braun, die im Zusammenhang mit dem Attentat von Marseille den gleichen Grad von verleumdender Gemeinheit erreicht hatte, ist dagegen nicht verboten worden.

Neue Gewerbeordnung in Österreich.

Am 1. November wird eine neue Gewerbeordnung in Österreich in Kraft treten, die im Zeichen eines verstärkten Gewerbeschutzes stehen wird. Vor allem wird die Anzahl der freien Gewerbe, deren Eintritt bisher ohne Einbringung eines Befähigungsnachweises möglich war, bedeutend eingeschränkt. Von dieser Bestimmung ist insbesondere der Handel betroffen. Die Meisterprüfung wird bei den handwerksmäßigen Gewerben Pflicht.

Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß allen Mittelschülern und Hochschuleilern, die an den Aufstiegsbewerben im Juli d. J. mittelbar oder unmittelbar beteiligt waren, das weitere Studium, die Ablegung der Reifeprüfung, die Ablegung von Hochschulprüfungen und die Erwerbung von akademischen Graden untersagt wird. Wenn inzwischen solche Personen akademische Grade erworben haben, sind sie ihnen wieder abzuerkennen.

Geheimnisvoller Mord an einem Kirchenfürsten

Der Erzbischof von Lettland ermordet

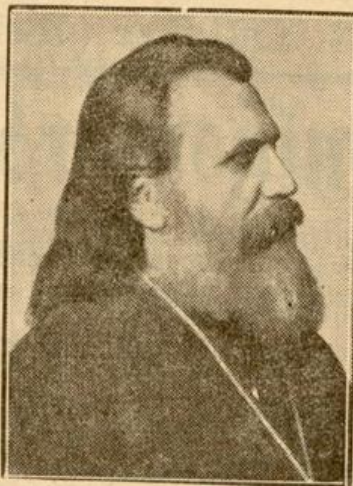
Die Täter begeben Brandstiftung. — Die Wohnung durchwühlt.

Das Haupt der griechisch-katholischen Kirche Lettlands, Erzbischof Johann Pommer, wurde ermordet. Sodann versuchten die Mörder, das Haus durch Brand zu vernichten.

Kurz nach Mitternacht wurde die Feuerwehr in den Villenvorort Riga, Waldpark (Kaiserwald), gerufen, wo in dem Hause, das vom Erzbischof allein bewohnt wird, ein Feuer ausgebrochen war. Nach dem Ablöschen des Brandes machte die Feuerwehr

eine entsetzliche Entdeckung.

In einem abseits gelegenen Zimmer lag gräßlich verstümmelt, mit Stroh und drei ausgehobenen Zimmerfüßen bedeckt, der Leichnam des Erzbischofs. Man stellte



Der ermordete lettische Erzbischof Johann Pommer.

fest, daß die Wohnung des Erzbischofs durchwühlt worden war. Es wird vermutet, daß der Mord mit einem Prozeß wegen Unterschlagung von Kirchengeldern zusammenhängt. Dieser Prozeß sollte die Verhandlung in Riga beginnen. Der Erzbischof sollte dabei als Hauptbelastungszeuge auftreten. Der Mörder ist flüchtig.

Die Tat ein Racheakt?

Über die Ermordung werden nun weitere Einzelheiten bekannt. Danach steht es fest, daß der Mord nicht auf politische Beweggründe zurückzuführen ist. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, daß es sich um einen privaten Racheakt handelt. Doch ist auch einfacher Mordmord nicht ausgeschlossen. Die Untersuchung wird von dem Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten geführt. Die Leiche ist stark angeknallt. Sie lag auf einer Hockbank. Sie zeigt eine tiefe Kopfwunde. Anscheinend ist eine Reihe von Urkunden verschwunden, die in einem Prozeß wegen Unterschlagung von Kirchengeldern eine Rolle spielen sollten.

Ein Augenzeuge berichtet über den Hergang der Tat noch einige Einzelheiten. Das Gebäude des Bischofs, das etwa 100 Jahre alt ist, liegt mit der Front zum Rischsee. Erzbischof Pommer hielt sich ganz allein in seinem Hause auf.

Als in der Nacht die Feuerwehr eintraf, stand ein Teil des oberen Stockwerkes bereits in Flammen. Der Brandherd befand sich im Vorraum der Veranda. Der Brand wurde bald gelöscht, und als man einige Trümmer beseitigt hatte, fand man die halbverkohlte Leiche des Bischofs. Er ist zweifellos schon vorher ermordet worden. Nach der Tat haben die Täter die Leiche mit einem Teppich bedeckt und auf eine Hockbank gelegt.

Im unteren Stockwerk waren alle Schränke aufgebrochen, am Seeufer fand man zwei Motorboote, deren Herkunft noch unbekannt ist.

Der Bischof wurde im Jahre 1876 geboren. Er war dreimal Abgeordneter im lettischen Parlament und er war besonders bekannt als scharfer Gegner der Marxisten, gegen die er verschiedentlich in großen Reden auftrat.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35. Ortsgruppe Halber.

Tagung des großen Arbeitsausschusses.

Kaum hat der Führer das große Hilfswerk des deutschen Volkes eröffnet, so setzen auch hier die Vorarbeiten für die Durchführung dieses Werkes mit aller Macht ein. Nachdem vor einigen Tagen die für die Betreuung der Hilfsbedürftigen zusammengefügten Betreuungsausschüsse zusammenberufen worden waren, um sie mit ihren Aufgaben vertraut zu machen, fand am 12. d. M. im Haus zur Fuhr eine Tagung des großen Arbeitsausschusses für die Durchführung des W.H.W. statt. Der Einladung des Ortsgruppenamtsleiters der NSDAP, Pg. Lausberg, waren die Beteiligten fast ausnahmslos gefolgt, so daß zu Beginn der Versammlung der Leiter die erfreuliche Feststellung machen konnte, daß man aus der regen Beteiligung schon die Gewißheit habe, daß alle am Hilfswerk freudig mitzuarbeiten gedächten. Aus den Ausführungen des Ortsgruppenamtsleiters ist kurz folgendes festzustellen: Die Organisation des W.H.W. 1934/35 ist der NSDAP unter Aufsicht der örtlichen Leitung der PD übertragen worden. Für die umfangreichen Arbeiten, die im Verlaufe des W.H.W. zu erfüllen sein werden, sind verschiedene Ausschüsse gebildet worden, über deren Aufgaben der Ortsgruppenamtsleiter eingehend berichtete. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß das W.H.W. ein Werk des ganzen deutschen Volkes darstellen solle, so daß es notwendig sei, daß sich alle Leiter und Führer der Gliederungen und Formationen für die Verwirklichung dieses Zielsetzungen mit aller Kraft einsetzen. Die Aufgaben müssen in der Aufklärung über die Bedeutung des W.H.W. und über die Notwendigkeit der Durchführung bestehen. Daneben sind der Ortsgruppenamtsleitung gelegentlich die erforderlichen Hilfskräfte für die praktische Arbeit zur Verfügung zu stellen. Ueber die in nächster Zeit durchzuführenden Maßnahmen berichtete Pg.

Lausberg, daß am kommenden Sonntag bekanntlich der erste Eintopf-Sonntag stattfindet, ferner würde ein Bernsteinalphabet-Verkauf durchgeführt. Die Versorgung der Hilfsbedürftigen mit Kartoffeln und Kohlen wird in den nächsten Tagen beginnen können. Zum Schluß seiner Ausführungen richtete der Ortsgruppenamtsleiter, Pg. Lausberg, an die Versammelten nochmals die herzliche Bitte um tatkräftige Unterstützung bei der sicher nicht leichten Durchführung der Arbeit. Die Größe des W.H.W. könne es auch nicht zulassen, wenn noch einige wenige Volksgenossen nicht das notwendige Verständnis für ihre Mithilfe an diesem sozialen Hilfswerk bekunden könnten. Von allen Bevölkerungskreisen muß erwartet werden, daß sie sich von den Rufen eines großen Teiles unserer Volksgenossen überzeugen lassen und nicht nur den Sammlern mit aller Höflichkeit entgegenkommen, sondern auch die im Interesse des Wiederaufbaues unseres ganzen deutschen Volkes erforderliche Mithilfe durch die Spenden bezeugen.

Im Anschluß an die Ausführungen des Pg. Lausberg nahm der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Steller, das Wort. Er hob hervor, daß es selbstverständliche Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen sein müßte, diesem vom Führer angeordneten W.H.W. jede nur erdenkliche Unterstützung zuteil werden zu lassen. Er wandte sich besonders an die Kreise, die bisher nur zu wenig ihr soziales Mitempfinden für ihre notleidenden Volksgenossen durch die Tat bewiesen hätten. Von diesen Kreisen wird im W.H.W. 1934/35 erwartet, daß sie sich mit dem gesamten deutschen Volke in der Durchführung des Hilfswerkes verbunden fühlen.

Nach einem kurzen Schlußwort schloß Pg. Lausberg diese erste Tagung des großen Arbeitsausschusses.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 13. Oktober 1934.

Vergeben.

Matth. 18, 21: Petrus sprach: „Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Bis siebenmal?“ Jesus sprach zu ihm: „Nicht siebenmal, sondern siebenmal.“

Vergebung — wer braucht sie nicht? Wenn Shakespeare es so ausdrückt: „Behandle jeden Menschen nach Verdienst — und wer ist vor Schlägen sicher?“ läßt man's gelten und stimmt zu. Aber wenn es heißt: „Du brauchst Vergebung“, dann lehnt man es ab. Und es ist doch im Grunde dasselbe. Wir brauchen alle Vergebung.

Und wir empfangen alle Vergebung, immer wieder, von Gott. Das ist wohl das Allerhöchste, was von ihm gesagt worden ist und gesagt werden kann. Wenn er uns nach Verdienst behandelt! Aber er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt er sich unser. Unvergänglich schon und ernst ist das von Jesus im Gleichnis vom verlorenen Sohn ausgesprochen.

Vergebung — wir nehmen sie unablässig ohne Grenze an. Aber wenn wir sie üben sollen? Wie kleinlich und wie eng sind wir dann! Wie Petrus: mit welcher ausgesprochenem, stillem Selbstlob betont er: siebenmal! Das hab' ich fertiggebracht: siebenmal! Ja, das hat er fertiggebracht. Und wie viele von uns bringen es nicht ein einziges Mal fertig. Und das nennt man dann Charakterstark: „So dumm müßte ich sein!“ Wir wissen alle ein Lied davon zu singen. Und doch ist das gerade das Lied von der großen Dummheit.

Wie? Weil diese Engigkeit und Kleinlichkeit in ihrer Torheit alle wahre Gemeinschaft zerstört, weil sie wahre Gemeinschaft nicht aufkommen läßt, zum Schaden für die Beteiligten, zum Schaden für die Gesamtheit. Es ist doch nicht zufällig, daß gerade Jesus so auf das Vergeben, auf das schrankenlose Vergeben dringt, er, der das Größte gedacht und angebahnt hat, das es für uns auf der Erde geben kann: die Gemeinschaft des großen erdumspannenden Gottesreiches der Liebe und des Friedens, das wir doch alle leghin erschauen.

Vergeben will gelernt sein und muß gelernt werden. Schon um der Sauberkeit der Wahrhaftigkeit willen. Was ich nehme — soll ich das nicht geben? „Ihr sollt voll-

kommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ Der höchste Adel wird hier enthüllt. Laßt uns diesen neuen Adel schaffen! P. S. P.

Bericht über die Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheid im Monat Sept. 1934

Gegen Ende des Berichtsmontats setzte wieder ein lebhafter Nachfrage nach Arbeitskräften ein. Trotzdem durch die Devisen- und Rohstoffknappheit in einzelnen Betrieben die Arbeitszeit gestreckt und zum Teil auch die Belegschaften reduziert werden mußten, konnte die Zahl der Arbeitsuchenden gegenüber dem Stand des Vormontats nicht allein gehalten, sondern wieder gesenkt werden. Wenn auch durch die Devisen- und Rohstoffknappheit die Beschäftigung in einzelnen Betrieben weiterhin gehemmt sein wird, so sind doch Anzeichen vorhanden, die auf einen weiteren Rückgang der Arbeitsuchenden in den kommenden Wochen schließen lassen.

Gezählt wurden am Stichtag: (29. 9. 34):

Hauptunterstützungsempfänger	340	(291)
in der Arbeitslosenversicherung	420	(435)
Arbeitsuchende ohne Unterstützung einschl. anerkl. Wohlfahrtssekt. u. Notst.-Arb.	1492	(1636)
Insgesamt:	2252	(2362)

Diese verteilen sich wie folgt:

	Hauptunterstützungsempf.		Arbeitsuchende ohne Unterst.		Zus.
	m.	w.	m.	w.	
Lüdenscheid Stadt	162	2	191	—	626
Lüdenscheid Land	14	—	34	—	129
einschl. Gülscheid	—	—	—	—	177
Amt Halber	14	—	29	—	111
Amt Kierspe	7	—	26	—	113
Amt Meinerzhagen	14	—	14	—	41
Altena-Stadt	21	—	51	—	205
Amt Werdohl	7	—	28	—	115
Amt Neuenrade	22	—	21	—	59
Plettenberg Stadt	42	—	14	—	35
Amt Plettenberg	25	—	8	—	26
Amt Herscheid	10	—	4	—	32
	338	2	420	—	1492

Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels.

Ich bitte daher alle amtlichen Stellen und Institutionen, alle politischen und wirtschaftlichen Organisationen und insbesondere alle Kulturerbände, an der Vortarbeit und Durchführung der „Woche des Deutschen Buches“ teilzunehmen und deren Erfolg durch gemeinsames Zusammenwirken zu sichern. Wir sind als ein arm geworden an materiellen Gütern, aber wir sind reich an unerschöpflichen Schätzen deutschen Geistes. Machen wir uns diesen Reichtum zu eigen. Bücher sind noch immer gute Kampf- und Wegegassen gewesen. Darum: Haltet fest am Deutschen Buch!

Dr. Goebbels.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Der Rückgang der Ausfuhr ist nicht eine Folge des deutschen Einfuhrprotektionismus, sondern im Gegenteil: die deutsche Einfuhr wurde erst in dem Augenblick entscheidend gedrosselt, als sich die Hoffnung auf eine automatische Anpassung der Ausfuhr an die Einfuhr als trügerisch erwiesen hatte. Die vielfältige Gegeneinander- und Auseinanderentwicklung von Einfuhr und Ausfuhr ist ein deutliches Zeichen für die Desorganisation

(Nachdruck verboten.)

Die Helle trug den Namen „Blumengäßchen“, in noch früheren Zeiten die wenig rühmliche Bezeichnung „Käbbelgasse“. Es soll da, wie die Urahre erzählt, des öfteren harte Wortgefechte zwischen den Anwohnern gegeben haben. Die alten Gebäude, die dort noch in den 70er Jahren standen — darunter auch das Stammhaus der Firma Joh. Christ. Herdepe Söhne — fielen dem großen Brande im Jahre 1881 zum Opfer.

Als Ort für seine Führertagung

Etwa anderthalb Millionen Handwerksmeister

Am gleichen Sonntag übergibt der Oberbürgermeister von Braunschweig, Dr. Hesse, dem Reichshandwerksführer die Schlüssel des Gebäudes, das die Stadt Braunschweig dem Reichsstand des Deutschen Handwerks für seine erste Führerschule zur Verfügung gestellt hat.

Anordnungen für den Winter.

die Zentren der Arbeitslosigkeit von Arbeitslosen
zu entlasten,

Ersetz ausländischer Erzeugnisse durch inländische bezwecken. Im Einzelfall muß dabei nachgewiesen werden, daß die Maßnahme ein besonderes Nisito für die Unternehmung bedeutet und daß ein überwiegendes öffentliches Interesse besteht. Die Entscheidung im Einzelfall behält sich der Präsident vor. Er will sie von einer Stellungnahme der ausländischen Ministerien abhängig machen.

Hiermit sei das aus alten Tagen in Kürze Gesagte (hier und da hat sich der Erläuterung halber auch etwas aus der Neuzeit Halbers eingeschlichen) beschlossen. Möge es dazu dienen, den Heimatsinn — so wie er unter unserm Altvordern gepflegt — neu zu beleben und hier und da in den Häusern Ansporn zu geben, Familienforschung zu treiben.

Halver

—(X) Unsere Alten. Ihr 88. Lebensjahr kann Wwe. Josua Gontermann, Karoline geb. Plate, Halver-Gicholz, am Dienstag, dem 16. Oktober, vollenden. Die herzlichsten Glückwünsche seien der Hochbetagten hiermit entboten.

Kierspe

—s Kirchliches. Pastor Eggerling hat gestern seinen diesjährigen Urlaub angetreten, und wird die Dienstgeschäfte am 9. November wieder aufnehmen. Seine Vertretung hat Pastor Meher zu Theenhausen. In der Zeit vom 21. bis 28. Okt. findet in unserer Kirche eine Volksmissionswoche statt, in der Pastor Knolle aus Hemer die Bibelstunden und Evangelisationsvorträge halten wird.

—s Schutz den alten Grabsteinen. Durch Bauarbeiten sind in der letzten Zeit mehrfach alte Grabsteine und Wappensteine verloren gegangen oder verdorben. Im Interesse der Erhaltung dieser oft bedeutamen Kulturdenkmäler sei daher jeder, der im Besitz derartiger Steine ist, gebeten, für deren Schutz zu sorgen. Der Kulturwart der NSDAP sammelt diese Denkmäler, auch wenn sie nur teilweise erhalten sind, und sorgt gegebenenfalls für zweckentsprechenden Ersatz.

—s Kierspe im Rundfunk. Am kommenden Dienstagabend um 20,10 Uhr wird der Reichsfunk der Köln im Rahmen eines großen Sauerlandbildes auch die Aufnahme, die er gelegentlich eines Besuches hier selbst in der Schule und bei unserem Heimatdichter Fritz Rinde tätigte, übertragen. Manche Rundfunkhörer haben zwischendurch schon einige der Aufnahmen gehört, die, wie die Sendeleitung betonte, außerordentlich gut gelungen waren. — Wir machen an dieser Stelle auch darauf aufmerksam, daß in Kürze in unserem Ort ein großer Rundfunkabend aufgezogen wird, zu dem jedermann Zutritt hat und wobei die Aufnahmevorrichtung bei der Arbeit beobachtet werden kann. Die Leitung liegt in Händen des Kreisfunkwarts Günter-Altena. Wer Interesse an heimischer Kultur hat, lasse sich diese Veranstaltung nicht entgehen.

—s Um das Kiersper Wappen. Ueber den „Kauf“, der eigentlich jedem Kiersper bekannt sein sollte, gehen die Meinungen sehr auseinander. In Büchern wird erzählt, es handelte sich hierbei um die Saatkrähe. Das ist aber nicht der Fall. Das Tier ähnelt zwar in seinem Aussehen der Saatkrähe sehr, und hält sich auch gerne in seiner Geselligkeit auf. Der eigentliche Kauf ist aber größer und seine Flügelspitzen bedecken den Schwanz beim Sitzen vollständig zu. Er ist der gewandteste Flieger und ein nimmermüder Kämpfer gegen alle Raubvögel. Selbst mit dem Adler nimmt er es auf, und soll den Fischadler in unserer Gegend vertrieben haben. In diesem Jahre sind in der Nähe des Gutes Bremede wieder einige Brutn hochgekommen. Der Tradition halber sollten diese Tiere einen ganz besonderen Schutz genießen, zumal sie auch nach sachmännischem Vorteil als nützlich anzupreisen sind.

—s Die Revision der Quittungskarten findet zur Zeit im hiesigen Bezirk statt.

—s Silberhochzeit. Auf einen 25jährigen Ehebund konnten die Eheleute Kraftfahrer August Otto und Frau Clara geb. Nippel zu Schleifdotten zurückblicken. Nachträglich unsern herzlichsten Glückwunsch!

Meinerzhagen. Von den 26 Kindern, die die Schule Neuenmühle besuchen, fehlten am gestrigen ersten Schultag 16 Kinder, weil sie an M a s e r n erkrankt sind. Auf Anordnung des Kreisarztes ist die Schule deshalb zunächst auf 14 Tage geschlossen worden.

Meinerzhagen. Die Firma Otto Fuchs, Metallwerke, hier, überwiegt dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes auf das Postcheckkonto der Reichsführung in Berlin 9000 RM.

Lüdenscheid. Gefahrenecke wird beseitigt. Die Kurve an der Ecke Altenaer-Bahnhofstraße erfährt endlich die schon lange erforderliche Verbreiterung. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, die das Romlandsche Grundstück begrenzende Mauer zum Teil niederzureißen. Auch der auf der Ecke befindliche Pavillon wird verschwinden, ebenso der große Baum, der direkt an der Mauer stand. Durch diese Veränderung verschwindet eine Gefahrenecke, die schon mancherlei „Kopfschmerzen“ verursacht hat.

In unser Handelsregister A unter Nr. 45 ist heute bei der Firma Carl Falkenroth Söhne, offene Handelsgesellschaft, Schalksmühle folgendes eingetragen worden: Die Vertretungsbefugnis der Gesellschafterin Frau Witwe Rudolf Falkenroth ist erloschen. Zur alleinigen Vertretung und Geschäftsführung ist der Gesellschafter Paul Falkenroth befugt.

Lüdenscheid, den 11. Oktober 1934.

Das Amtsgericht.

Eine
**4-5-Zimmer-
Wohnung**
zu vermieten.
Aug. Sauer, Halver.

Schöne Augen
durch Augenfeuer
garantiert unschädlich nach
ärztl. Rezept.
Parfümerie
BÜLLING
Hagen, Elberfelderstr. 12

Schulbedarfs- artikel

Schreibhefte aller Art,
Zeichenhefte u.-blocks
Schiebertafeln, Griffeln,
Bleistifte, Zeichen- u.
Tintenstifte, Federn,
Tinte, Gummi u. s. w.

Buchhandlung
Wilh. Bell jr.
Halver.

Auf ein
Achtellos
der
Staatslotterie

können Sie in der Schlussklasse
100000 RM gewinnen.
Wen lockt es?

Verkaufsstellen in:

Schalksmühle:

Herm. Piepenstock, Bahnhofstr.

Halver:

E. Kramfeld, Berlinerstr.

Kierspe-Bhf.:

Wilh. Schmidt, Uhrmacher.

Meinerzhagen:

Zigarrenhaus Brinkmann.

Herscheid:

Wilh. Plankemann.

Weyrich: Staatlich. Lot. Eins.

Lüdenscheid Auf 4260

**Bleibet treu
Eurer alten
Heimatzeitung!**

Einführung des neuen Schulleiters an der evangelischen Volksschule in Halver.

Am gestrigen Freitag vormittag zu Schulbeginn nach den Herbstferien wurde der neue Leiter, Lehrer Lemke, in sein Amt eingeführt. Die feierliche Einführung fand im Zeichenjaale durch den Schulrat Cordes statt und im Beisein des Schulkollegiums und der Schuldeputation, vertreten durch Bürgermeister Watermann und Gemeindegemeinschaft und Ortsgruppenleiter Paul Steller.

Vor Beginn der Feier fand auf dem Schulhof die Flaggenparade statt, wobei Lehrer Pälmer in kurzer Rede seiner Freude darüber Ausdruck gab, die Kinder nach den Ferien alle wieder gesund vor sich zu sehen. Den Spruch: „Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir“ ihnen besonders ans Herz legend. Während das Deutschlandlied und das Horst-Wessellied gesungen wurde, gingen die Flaggen hoch.

Die Feier im Zeichenjaal wurde mit dem Gesang: „Lobe den Herren“ eingeleitet, Lehrer Pälmer sprach das Gebet. Dann nahm Schulrat Cordes das Wort. Redner streifte zunächst die Unklarheit und Zielverwirrtheit des vergangenen Systems, überlegend auf die neuen Aufgaben, die mehr im Erziehen als im Lehren liegen, darlegend, und die auch außerhalb der Schule dazu verpflichtet, sich einzuspannen in die Bewegung, die Deutschland erneuert habe. Was in der HZ von der Jugend selbst schon vorgebildet, das wollen wir in der Schule auf geistige Art weiter festigen. Auch in der Schule sind wir eine Gemeinschaft, die keine Klassen- und sonstige Unterschiede kennt, diese Gemeinschaft zu pflegen sei die Aufgabe der Lehrer; die des Leiters die Gemeinschaft des Lehrkörpers zu pflegen. Führer und Vorgehender soll der Leiter sein, und da wo er gebietet, überzeugen. Auf das Vorbild Adolf Hitlers hinweisend, der sich als Führer — mehr noch als Erzieher des großen deutschen Volkes betrachte, und auf seinen unergründlichen Glauben an dieses Volk schloß der Schulrat mit den Worten: „Sie sind noch nicht alt, sehen aber jünger aus, als Sie sind. Ihre straffe, sportliche Gestalt gibt mir die Hoffnung, daß Sie mit frischem Geist und fester Hand das Kollegium der Schule leiten werden. Arbeiten und Schaffen Sie im Sinne des Führers und suchen Sie durch Gerechtigkeit und Zielbewußtheit aus warmen Herzen das Vertrauen des Kollegiums zu gewinnen.“

Bürgermeister Watermann kam auf die Abschiedsfeier des scheidenden Hauptlehrers Escher zu sprechen, dabei erwähnend, das dem geschiedenen Schulleiter der Ehrentitel „Schulmeister“ verliehen worden sei. Dann stellte er dem neuen Schulleiter, Lehrer Lemke in seinem bisherigen Wirkungskreis das Zeugnis aus, daß er es verstanden habe, trotz des Abbaues, der die Schule Heesfeld betroffen habe, diese auf der Höhe zu halten und darüber ist es ihm zu danken, daß die einst stark links eingestellte Gemeinde seines Schulbezirks jetzt reiflos zur Volksgemeinschaft den Weg gefunden habe. Dies habe der Schuldeputation die Gewährung gegeben, daß er der rechte Mann sei. Man sei überzeugt, daß er auch im öffentlichen Leben wie bisher sich betätigen werde und man den Schulleiter

Lemke nicht vergebens rufen würde. — Im Namen des Schulkollegiums hieß Lehrer Kurze den neuen Leiter willkommen, dabei betonend, daß das Kollegium bereit sei mitzubauen am neuen Deutschland und seine Jugend zu formen, der wir einst dieses Deutschland in die Hand geben können, nicht fertig aber so, daß sie mit begeistertem Tatendrang ans Werk gehen kann um ein einiges Deutschland zu schaffen.

Am Schluß der feierlichen Einführung ergriff der neue Leiter Lehrer Lemke das Wort, und sprach zunächst seinen Dank aus für all die schönen Worte und gab dabei das Gelöbnis ab, die Jugend zu erziehen im Geiste Adolf Hitlers. Er wolle mit dem Kollegium an diese Aufgabe Hand in Hand arbeiten und dessen einzelne Glieder nicht als Kollegen sondern als Kameraden betrachten, sowie er die Lehrerschaft als in der vordersten Front stehend, für das neue Deutschland, ansehe. Es sei ihm schwer gefallen aus seinem alten Wirkungskreis zu scheiden, aber auch Halver sei ihm nicht fremd, da er hier viele Schüler und deren Eltern kenne und gerne würde er über die Arbeit für die Schule hinaus seine Kraft der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen, überzeugend dadurch das Band zwischen Schule und Elternschaft noch enger zu festigen. Schulleiter Lemke gedachte der reichen Erfahrungen, die Herrn Escher zu einem trefflichen Meister der Schule gemacht. „Ich habe diese Erfahrungen nicht in dem Maße, aber dafür habe ich ein junges Herz und fühle noch viel Kraft in mir, und diese Kraft will ich nützen zur Arbeit für die Jugend, die Schule, die Gemeinde und das Vaterland.“ Mit einem mehrstimmigen Gesang der Schüler war die erhebende Feier beendet.

Lehrer Lemke ist am 15. 9. 1892 zu Deilinghofen Krs. Herford geboren. Sein Vater war gleichfalls Lehrer. Seine erste Ausbildung zum Lehrerberuf erhielt er an den Lehrerseminaren in Soest und Lünen. Nach Absolvierung des Studiums bekam er die erste Lehrerstelle in Müssen Krs. Siegen. Dann kam der Weltkrieg, den er von 1914 bis 1918 als Frontkämpfer mitmachte und in einem Gefecht eine schwere Verwundung erlitt. Im Januar 1919 wurde ihm die zweite Lehrerstelle in Heesfeld übertragen, die er bis jetzt inne gehabt hat. Auf dem Gebiete des Turnens und des Sports hat sich Lehrer Lemke erfolgreich betätigt. In Dortmund legte er seine Sportlehrerprüfung ab und in Hagen seine Mittelschullehrerprüfung mit Erfolg ab. Seine Betätigung im öffentlichen Leben war in der Hauptsache dem Sport gewidmet. So sind unter seiner Leitung im Jahre 1924 in Halver die Reichsjugendwettkämpfe aufgezogen und seit dieser Zeit jährlich wiederholt. Der Sportplatz Sauerlandhöhe steht unter seiner Leitung errichtet. Der Skiklub Sauerland wie auch das Strandbad Herpene sind durch sein Mitwirken entstanden, ersterem steht er als Führer vor und unter seiner Leitung ist die Sprungchanze am Kollenberg errichtet worden. Seit Bildung der S.M., Sturm Halver, ist er dessen Führer.

Nadevormwald. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag auf der Straße von Altenberg nach Odenthal. Ein in Richtung Odenthal fahrender Nadevormwalder Kraftwagen geriet gegen einen Baum. Der Fahrer, Pfarrer Broers und sein ihn begleitender Bruder wurden nur leicht verletzt, dagegen wurde der mitfahrende Schneider Gräfe lebensgefährlich verletzt.

Borken. In dem östlichen Teile des Kreises Borken breitet sich die spinale Kinderlähmung aus. Man hat bereits 15 Fälle dieser gefährlichen Seuche amtlich festgestellt. In Ramsdorf sind alle Schulen geschlossen worden.

Was man noch wissen muß.

Grauenvolle Tat eines französischen Bauern.

Paris. Ein grausiges Verbrechen ist in der kleinen Ortschaft Cambon bei Abbeville (Nordfrankreich) begangen worden. Ein 44jähriger Bauer erschlug aus noch nicht ge-

närten Gründen seine Frau mit einer Hacke, tötete seine fünf Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren, steckte das Ge-
höst in Brand und erhängte sich schließlich.

Explosion in einem Wollenträger.

In einem 14stöckigen Wollenträger in Chicago ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, durch das zwei Personen getötet und fünfzehn weitere mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Explosion erfolgte in einer Kühlanlage, in der sich Ammoniakdämpfe gebildet hatten. Eine große Anzahl von Fensterscheiben, auch der in der Nähe gelegenen Gebäude, wurde zertrümmert. Der in dem von der Explosion betroffenen Gebäude beschäftigten Angestellten bemächtigte sich eine furchtbare Erregung, so daß die Rettungsarbeiten außerordentlich erschwert wurden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.

D. A. 18. 34: 1707

Öffentliche Aufforderung

über Anzeigepflicht derjenigen Personen, die der Beitragspflicht zum Reichsnährstand unterliegen, aber einen Beitragsbescheid nicht erhalten haben.

Nach § 14 der Ersten Beitragsordnung des Reichsnährstandes vom 13. September 1934 haben die Eigentümer bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe dem zuständigen Finanzamt Anzeige zu machen, wenn sie einen Beitragsbescheid nicht erhalten haben. Darunter fallen alle diejenigen, die am 1. Januar 1934 Eigentümer eines landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch (weinbaulich) genutzten Grundstücks waren. Es ergeht hiermit an alle Eigentümer bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe, die einen Beitragsbescheid bis heute nicht erhalten haben, die Aufforderung, dies dem zuständigen Finanzamt bis zum 8. November 1934 anzuzeigen. Von der Anzeigepflicht sind die Eigentümer der bäuerlichen oder landwirtschaftlichen Betriebe befreit, deren abgerundeter Einheitswert weniger als 1000.— RM beträgt.

Die Unterlassung der Anzeige ist strafbar.

Lüdenscheid, den 11. Oktober 1934.

Finanzamt Lüdenscheid.

Familien-Nachrichten.

Verlobte:

Elisabeth Becker, Brügge und Helmut Raßbach, Dortmund. Ida Elfriede Bohmer, Niedernheede b. Breckerfeld und Ewald Thun, Werde. — Mariechen Dichtau, Dedinghausen und Werner Potthoff, Halver. — Ida Dabritz, Breckerfeld und Otto Gust. Kriemann, Stangenberg.

Vermählte:

Karl von der Weiden und Ulrid Scholz, Halver. — Hugo Höngen, Langenscheid und Erna Sachs zu Woth. — Eugen Herm. Ihne, und Ilse Mathilde Wüsthoff in Brenscheid. Hans Krampe, Schalksmühle und Minneleise Lemmer, Halver.

Gestorben:

Ww. Albert Schnippering, Anna geb. Schröder, Kierspe-Bhf., 66 J. alt. — Josef Jürgens zu Reeswinkel, 66 J. alt. — Adolf Kuch zu Dahlebrück, 35 J. alt. — Heinz. Pfender zu Schalksmühle, 56 J. alt. — Kurt Piepenstock zu Heesfeld, 2 Jahre alt. — Hermann Schütz, Altenbreckerfeld, 34 J. alt. — Frau Hedwig Herminghaus, geb. Egen, Stöden, 29 Jahre alt. — Willi Kämpel, Oberheede, 35 J. alt. — August Lange, Grünbaum, 84 Jahre alt.

Steintöpfe zum Einmachen billig

Wilh. Bell jr.
Halver.